

Marie Jacquot drückt dem Abend ihren Stempel auf

Duisburg · Das eigentliche Ereignis des Abends beim jüngsten Philharmonischen Konzert in der Mercatorhalle war der Auftritt von Gastdirigentin Marie Jacquot. Warum ihr Auftritt ein besonderes Erlebnis war.

08.02.2024 , 15:34 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Von Ingo Hoddick

Das jüngste, sechste Philharmonische Konzert mit dem Titel „Vom himmlischen Leben“ enthielt nur zwei Werke, freilich beides Monumente des Repertoires. Klar, dass die Philharmonie Mercatorhalle da fast ganz gefüllt war.

Es begann mit jenem einfallsreichen Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 d-Moll KV 466 von Wolfgang Amadeus Mozart, das mit seiner düsteren Grundstimmung auf Mozarts spätere Oper „Don Giovanni“ vorausweist. Feinsinniger Solist war Markus Schirmer. Schade nur, dass er erst bei seinen beiden Zugaben mehr aus sich herauskam – die eine war Mozarts stilistisch ganz ähnliche Fantasie d-Moll KV 397, die andere der Grazer Galopp D 925 von Franz Schubert als klingender Gruß aus Schirmers Heimatstadt.

Das eigentliche Ereignis des Abends kam ohnehin erst nach der Pause. Denn eine besondere Attraktion war die 1990 in Frankreich geborene Gastdirigentin Marie Jacquot, von 2019 bis 2022 Erste Kapellmeisterin an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg (die RP berichtete), bald Chefdirentin der Dänischen Nationaloper in Kopenhagen und – wie erst vor wenigen Tagen bekannt wurde – ab 2026 dann Chefdirentin des WDR-Sinfonieorchesters Köln.

Für Duisburg hatte sie jetzt die fast einstündige, gleichwohl überwiegend heitere Sinfonie Nr. 4 G-Dur von Gustav Mahler gewählt. Diese Musik scheint ihr bestens zu liegen, so wie sie hier die ebenso unaufgeregte wie achtsame Verwirklichung von Einzelheiten in leuchtende Klangsinnlichkeit verwandelte.

Da zogen dann auch die Duisburger Philharmoniker meistens mit, insbesondere bei den filigranen Verästelungen in den Holzbläsern und Hörnern. Das Sopran-Solo im letzten der vier Sätze, einer Vertonung des Textes "Wir genießen die himmlischen Freuden" aus der Volkslied-Sammlung "Des Knaben Wunderhorn", sang hier sehr empfindsam Christina Landshamer.

Das nächste, siebte Philharmonische Konzert am 28. und 29. Februar, jeweils um 19.30 Uhr, unter dem Titel „Von irdischer Hoffnung" hat ein russisch gefärbtes Programm. Zunächst ist Alban Gerhardt, Duisburgs „Artist in Residence" (Gastkünstler) der laufenden Saison, der Solist in den beiden dissidenten Konzerten für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107 von Dmitri Schostakowitsch und c-Moll op. 43 von Mieczyslaw Weinberg. Nach der Pause ergänzt die Gastdirigentin Tianyi Lu mit der beliebten Ballettmusik „Petruschka" von Igor Strawinsky.

Karten und weitere Infos gibt es am einfachsten im Internet unter www.duisburger-philharmoniker.de.